

Ehren- und Trauer-Gedanken

Ben

Der Ehrwürdmlichen und Ansehnlichen Leichbestattung

Des weyland

Edlen / Vesten und Hochgelahrten

Herrn

GEORGII JACOBI

Blanckens /

Utr. Med. Doctoris, und Vornehm-
men Practici,

den 26. Augusti 1675.

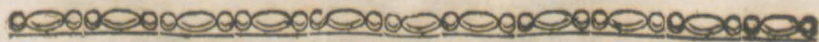
zum Trost

Der Hochbekümmerten Fr. Mutter / und
sämpflichen Freundschaft

entdeckt /

von

Guten Hönnern / Freunden /
Verwandten und Bekandten.



Alten Stettin /

Druckts Daniel Starcke / des Königl. Gymn. Carol. Buchd.



Apnum.

MAn hat / in heut'ger Welt / viel Medicinische Sachen /
Davon man fast nicht weiß / was recht darauf zu machen :
Man nennet diß und das / bald so / bald wieder so /
Und wird der Patient doch dessen selten froh.
Oftt kriegt ein altes Ding / nur einen neuen Nahmen /
Und hilfft doch / gleich so viel / dem Blinden / als dem Lahmen ;
Man meint / der neue Nahm / der geb' auch neue Krafft /
Da doch das beste wol dabey wird abgeschafft.
Was heue ein Pulver heist / das nennet man schon morgen
Ein Magisterium ; und / bleibt es nur verborgen /
So muß ein Wasser offte / das anders nicht als rein /
Und nur nach etwas reucht / ein Balsam Vita seyn.
So wird die Neuigkeit / durch neue List betrogen ;
Denn / wenn gleich alles ist erstunken und erlogen /
So ist es dennoch wahr / dieweil die albre Welt
Es also haben wil / und für warhafftig / hält.
Weiß wer vom Oleo petroleo zu sagen /
Den wil ein jeder fast umb Nahm und Hülffe fragen :
Je mehr der frembden Wort / je ehr man Glauben giebt /
Und mehr / das neue Nichts / als alte Proben / liebt.
Zwar bin ich nicht gesinnt / was new ist / aufzuzreiben /
Doch / (hält' ich /) kan es offte bey'm alten wol verbleiben /
Ich wil die Probe thun / an einem alten Stück ;
Wer weiß / obs einem noch bey'm neuen so gelückt ?
Es hat Empedocles ein Apnum eh gemacht /
(Ich weiß / daß unsre Welt den Nahmen schon verlachtet /

Auch den sie noch nicht kennt / Von sonderbahrer Krafft /
Das hat Paulanias ihm erst zur Hand geschafft.
Die Wirkung dessen war : Wenn jemand es genossen /
So könt' er dreißig Tag' hin liegen / ganz verschlossen /
Ohn alle Speiß und Trancf / auch gar ohn alle Luft /
Vnd wenn er gleich gesenckt in noch so tieffe Gruffe.
Das ist ein Menschen-Werck / was solte Gott nicht können ?
Der wil auch diß Recept den Seinen gerne gönnen :
Drumb / wenn der grosse Gott sein Apnum selber macht /
Der wird / mit Fried und Freud / auch gar zu Grab gebracht.
Da wird er / ohne Speiß / auch ohne Trancf erhalten /
Ja gar ohn alle Luft : und / muß er gleich erkalten /
So decket ihn dennoch die Gnade Gottes zu /
Vnd schafft / im Erden-Bere / ihm auch die süße Ruh.
Diß Apnum, wirket auch viel mehr / als dreißig Tage :
Es mindert alle Noth / es hemmet alle Plage /
Die einen Menschen hie im Leben drücken mag /
Vnd schafft Ruh und Rast / bis an den Jüngsten Tag.
Oft wil man einem Ruh / mit einem Schlaff-Truncf / schaffen /
Doch pflegt gar oft der Schlaff das Leben selbst hinrassen :
Dann aber ist es gut / wenn Gott den Schlaff-Truncf schenckt /
Vnd wenn Er sonderlich sein Apnum drein gesenckt.
Der wehrte Doctor Blanck / der schon bey jungen Jahren /
So alt / als neues / hat / in Arzeney / erfahren /
Der läßet doch anjehz das alte gültig seyn /
Wad nimt / zu guter Lehr / gar gern das Apnum ein /
Das alle Heiltigen von Anbegin genommen /
Dadurch sie allesampt zu solcher Ruh gekommen /
Da / mehr in Gottes Schoß / als in der Erden-Gruffe /
Sie liegen unbestört / ohn Speise / Trancf und Luft.
Was ist / Frau Mutter / dann / daß euer Herr sich absetz ?
Es hat / an Wissenschaft / dem Sohn ja nichts geschlet :
Daß aber Er so bald euch gleibet gute Nacht /
Das macht / Gott hat ihm selbst sein Apnum bengebracht.
Der Sohn hat diß Recept zulezt Euch wollen schreiben /
Daß Ihr / an Gott allein / beständig sollet bleiben /

Und trauen seiner **Curr**: Was jezt der Sohn nicht kan /
Das wird **GOTT** selber thun / als Vater / Sohn / und Mann.

Dem Seel. Hn. Doct. als seinem hochgeehrten Hn.
Schwager / zu leyten Ehren / und der Hochbe-
kämmeren Fr. Mutter zu einiger Auftrich-
tung / setzte dieses

F. FABRICIUS, Prediger.

Auf das bekandte

Nescio qua Natale solum.

Herr Doctor **BLANCKE** stirbt allhier
Nach dem Er weit und breit gereiset.

Und hieraus schliessen wir /
Das Er das Sprichwort mit beweiset :

Nackt und Bloß

Auf der Mutter Schoß

Besser als aufs Nachbars Betten.

scrib.

M. RANGO.

Hilft für dem Tod kein wolgeführtes Leben?

Kan Ihm die Kunst gar keinen Stoß nicht geben?

Müssen auch Leute von den besten Jahren

Sein sich befahren?

Solte

Solte kein Klagen können Ihm erweichen?
Muß denn mit heißen Thränen sehn' erblicken
Mutter Herrn Sohne/ den liebsten vor andern/
Lassen hinwandern?
Ist wahr denn / daß Herr Doctor Blanck erblasset?
Und daß der Sarcf die starren Glieder fasset?
Ist wol den edlen Leib ein Erde, Flecken

Werth zu bedecken?
Köstliche Kräuter und gesunde Säfte
Konten Ihm nicht erstatten seine Kräfte/
Alles was sonst den Menschen soll erhalten

Muß hier erkalten.
O! wann doch Thränen gang vorhanden wären!
Wann doch die Augen geben Maß, voll Zehren!
So sehr Du / wehrter Freund / uns hast gefallen!

So leid ist allen!
Ich muß mich jeho selbst zu Euch gesellen /
Unter die Rey der grösten Kläger stellen /
Der Ich den besten / werthsten Freund beiseiten

Heiffe begleiten.
Doch ist Ihm wol! Kein Angst mehr darf Er leiden /
Er lebt bey GOTT in ewig, süßen Freuden /
Da die Belährten gleich den Sternen, Strahlen
leuchten und prahlen.

Das ist / was uns Betrübte soll erfrischen /
Was uns die Thränen kan von Augen wischen ;
Hoffnung zur Himmels-Freud und süßen Leben /
Das kan Trost geben.

So beschmerzet und betrauret den seelig-verbliebenen
wehrten lieben Freund / und tröstet
die hinterbliebene Betrübte

M. JOACHIMUS ERYTHRÆUS,
in Hohen-Nieder-Zadel und Schmellentin Pastor.

Des Todes Blanquet.

I.

So bald wir dore
Beleidigten GDee deine Majestet;
So ward der Tod zum Anwald wieder uns bestelle/
Du gabst ihm zum Verfahren ein Blanquet/
Damit legitimire er sich vor aller Welt.
Dein Siegel † hastu vorgedrückt / † Apoc. 6. v. 7.
Die Unterschrift ist deine Hand / und Special,
Und doch auch / was uns anbelanget / general,
So daß dawieder wir nichts haben einzuwenden;
Und wolt sich das schon einer unterstehen /
So hat der Tod die Execution in Händen /
Die laßt er stracks ergehen;
Kurz! er kan auch summarissimè verfahren.

II.

Wol dem der diß Blanquet nun respectiret!
D wol! wer GDee dagegen schicket sein Blanquet *
Und auf Gnad und Ungnade sich ergiebet!
GDee weil Er uns ja recht als Kinder liebet /
Wird auf das Blat Gnade! Gnade! schreiben:
Er liebe uns mehr als wir fast wollen glauben.
Herr Doctor Blancke hat diß beydes auch geihan /
Drum nimpt Jhn GDee zu seinem Kinde an /
Und weil er ein Brief Christi † war an Gott recommendiret /
So hat Jhn GDee enregistriret.

* De tali Blanqveto vid. Nic. Böer. decis. Burdegal. 274. & Befold. thes. voc. qvos laudat JGtissimus Schröterus disp. de Charta blanca.

† 2. Cor. 3. vers. 3. Zum Troste schrieb es
Christian Bick / des Königl. Carol.
Gymn. Sub-R. und Prof.

Se es denn noch nicht genug! muß noch mehr Angst und
 Schmerzen
 Befüget werden zu dem Mütterlichen Herzen
 Wird denn nicht mehr gegönt dem bittern Wittben Leid
 Die einzige Herzens-Lust des süßten Sohnes-Freud
 Die Wunden bluten noch von tieffen Creuses-Schlägen /
 Die Geister ängsten sich durch trauriges bewegen /
 Sind nicht die Augen noch von Thränen naß und roth /
 Doch presset mehr heraus des Bürgers harte Noth.
 O wunderbahrer Gott wie thust du so betrüben /
 Die Deinen allermeist / die dich recht herrlich lieben /
 Daß auch die Heiligen nicht mögen dein Gericht
 Gar recht verstehn / warumb den Frommen diß geschicht.
 Wie oft wird angestiftet daher die Trauer-Klage :
 Ist der Herr unter uns / woher kompt dein die Plage *Jud. 6, 13.*
 So dick vñ grausamlich / wie kan Er Vater seyn *Es. 64, 16.*
 In Gnaden / der uns bringet mit Schmerzens-Jammers
 Solch dein Gericht o Herr / ich muß es dir nur klagen / *Pein.*
 Versuchet mich auch offte / als der ich in den Tagen
 Die ich hier zugebracht / erfahren solche Noth
 Daß vor diß Leben offte gewünschet mir den Todt.
 Verborgen ist mir zwar dein Rath / doch das du übest
 Die Deinen allermeist / die du von Herzen liebtest
 Durch leyden / Creuses-Last / ohn Creus man keinen find
 Der haben wil das Lob daß er sey Gottes Kind
 Weiß ich mein Gott noch wol. Wann dißer Vater herket
 Sein trautes liebes Kind / und freundlich mit ihm schercket /
 So drücket Er so hart / daß ihm das Herze springt
 Für Schmerz / der Jammer-Dach durch beyde Augen dringt.
 Wann ich gehrete Frau Blanckin recht betrachte
 Den heiligen Gottes-Raht / zugleich auch darauf achte
 Wie hier ihr Lebens-Stand auf Erden sey bewand
 Bewesen / wie sie sey geführt von Gottes Hand /

So mag ich wol von Ihr in warheit diß auch sagen /
Das sie erfahren hab in kurzem grosse Plagen /
Wie Glück und Ungelück / wie bey Ihr Freud und Leyd
Sich stets verwechselt hab durch süsse Bitterkeit,
Zuvor Naëmi Glück Ihr alhier war bescheeret
Es hatte G:tt sie so begabet und verehret /
Das alles glücklich voll da war in ihrem Hauß
Als sampt den Kindern gieng der Eh: Herr ein und auß,
Nun aber leyder G:tt! ist sie sehr hoch betrübet /
Sie seynd gestorben hin / die herzlich sie geliebet /
Sie heisse Mara nun / das Hauß ist worden leer /
Gleich als wenn Herr und Kind nie da gewesen wehr.
Ach Jammer-volles Leyd / ach tieffe Herzens-Wunden!
Die noch stets blutig seyn / ob sie gleich sind verbunden
Mit Trost und G:ttes Wort / es ist zu groß der Schmerz
Es kan sich stillen nicht so bald das Mutter-Hertz.
Du aber unser Trost / Mein Jesu: laß erklingen
In dieser Mutter-Hertz / dein Wort / laß es Ihr bringen
In Unmuth stillen Ruht / in Herleid Himmels-Freud /
In Angst-Last süsse Rast / in Unlust Liebligheit
Laß sie auß diesem Leyd dein liebes Hertz erkennen /
Vnd dich in ihrem Schmerz dein Höchsten Tröster kennen /
Dir gönnen dein Geschenk / das du auß Segens-Muld
Ihr gabst / auch wieder nimbst / und sagen mit Gedult:
Ihr lieben Kinder zieht / ziehe hin / Ich aber bleibe
Hier einsam und betrübe: viel säufend / Klag ich treibe /
Weil ich gezogen aus mein Freuden-Feyer-Raid /
Den Sacl gezogen an / der zeigt mein schweres Leid /
Den selben aber ich gedultig wil antragen
Durch herzlich Bet: Gespräch G:tt wilne Noth ansagen /
Er wird mit seinem Heyl gewiß mir stehen bey /
Mir auch erweisen klar / das Er mein Helfer sey:

Ich hab Euch lassen ziehn mit Trauren und mit Weinen
Doch aber wird gar schnell der heße Tag erscheinen
Da Gott Euch wiederumb mir geben wird mit Freud
Zur Freud die Ewig bleibt. Wol mir der Seeligkeit:
Wenn ich Euch sehen werd dort in der Himmels-Bonne
Wie klare Sternen stehn / erleuchtet wie die Sonne
Ben Israels Art / da wo der Lebens-Safft
Auch Weißheit und Verstand / wird niemals weggeraffe.

C. C. Drefler.

~~~~~

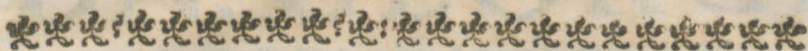
Auf! auf! ihr Nymphen auf! ihr traurigen Najaden?  
Stimt an ein Klag-Gedicht / und kompt mit vollen Lauff;  
Schaut wie der Menschenraß gewircket grossen Schaden  
Sogar / daß man ihn rufft: Ihr Nymphen auf! auf! auf!  
Und spielt ein Trauer-Lied. Denn der ist weggerissen  
Der Tag und Nacht bemüht / wie er der Kräuter Krafft  
Erführe; der sich auch der Curen hat beflissen  
Und auß der Apotheck verschrieben Tränckel und Safft.  
Der auch nach Süd / Ost / Nord / nach Westen ist gewesen /  
Getroßt den rauhen Wind / und manche saure Müß  
Erfahren / der da auch in Schriffen wol belesen /  
In allen war versucht / nichts schonte spät noch früh /  
Den hat erblast der Tod mit seinen Regimente.  
Ob er für alles kont / so fehlte ihm dieses nur  
Daß er in schneller Eyl des Todes Patient  
Geworden / und hievor selbst wußte keine Ruhr.  
Doch sey dem wie ihm woll. Wenn ich gleich wolt anlagen  
Das graüße Wunder-Thier / den grimmen Sensen-Raß /  
So weiß ich doch daß er hiewieder würde sagen:  
Halt ein mit diese Wort / es hats der Herr geihan /

Weil

Weil den dem höchsten Gutz hat solches wolgefallen /  
Das einen solchen Riß er in Seccin verübt /  
So wird auch Freuden-Weil zum bitterm Wermuth-Gallien  
Er hiemit gießen ein: Seyd ferner nicht betrübt.

Zum Trost schreibe

Johann Adler.



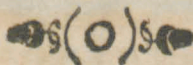
## Madrigal.

**Q** Er Mensch kan ohne Athem holen leben /  
So setzt der Seelige in seiner Schrift †  
Die Er zu seinem Ruhme hat gestift /  
Ich kont Ihm / als ichs laß / nicht Glauben geben /  
Nun merck ich aber daß es wol kan seyn /  
Macht Er den Satz nicht selber wahr ?  
Aus Ihm ist weg der Odem ganz und gar /  
Und Er lebt doch der Seelen nach bey seinem GOTT /  
Und lebet recht: Was ist das Leben hier ?  
Ein blancker Schein /  
Dort aber fangen wir recht an zu leben.

† Alludit ad disput. Inaugur. de Vulneribus Sclopetorum in genere habita Kiloni, corollarium 15. Homo potest sine respiratione vivere.

Seinem Seel. In. Dheim zu letzter Ehre  
setzte dieses

Johann Päßig /  
Gymn. Carol. Stud.



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**